

Ein Beitrag zur Bernsteinflora Ostpreussens.

Von J. ABROMEIT (Koenigsberg Pr.).

HAMAMELIDANTHIUM MEZII n. sp.¹⁾

Planta fossilis in succino sambiensi inclusa.

Diagnosis. Flores feminei, apetalii, in racemis bifloris dispositi, stylis binis basi remotiusculis, apice subrecurvis, subuliformibus calyce profunde quinquefido vel partito, exteriori parte pedunculoque pilis fasciculatis caducis dense vestito.

Descriptis. Racemus ca. 14 mm longus, secundiflorus. Flores pedunculati; pedunculi ca. 5 mm longi, subcurvi cum bracteolis vix conspicuis. Calyx lobis oblongis, concavis, cucullatis, marginibus ciliatis, inferiore parte fasciculatim plus minusve dense pilosis, superiore latere laevibus vel sublaevibus. Germen superum, dense strigosum. Styli duo, basi remotiusculi, subuliformes, apicem versus subrecurvi, glabri vel subglabri, calycem vix superantes vel minime breviores. Stigma aequale minutissime papillosum.

Der in klarem teilweise durchsichtigem gelben Bernstein befindliche traubige Blütenstand fällt zunächst durch seine büschelige Behaarung auf, der die Blütenstiele und die Kelche rauh erscheinen lässt. Die dicht stehenden Büschelhaare bestehen meist aus 10 oder mehr von einem Mittelpunkt aus strahlenförmig verbreiteten fadenförmigen meist etwas gekrümmten Zellen. Dieses Haarkleid war leicht abfällig, denn es befinden sich sowohl einzelne Büschel als auch mehrere Flocken in der Umgebung des



Fig. 1.

Hamamelidanthium Mezii Abromeit.

Blütenstandes im Bernstein. Das Harz muss sie seinerzeit bei der Einhüllung abgestreift und mitgeführt haben. Ein sehr kleines ebenfalls büschelig behaartes Vorblatt (vielleicht auch noch ein zweites?) ist am Blütenstiel unterhalb der Blüte wahrzunehmen. Der Kelch ist tief fünfklappig gespalten und da einige Kelchlappen quer abgeschliffen wurden, ist besonders deutlich zu sehen, dass sie rinnig, das heisst, mit den Rändern eingekrümmt und die Spitzen kaputzenförmig stumpflich

1) Benannt zu Ehren des um die Förderung der Botanik, insbesondere der experimentellen Systematik hochverdienten Botanikers Professor Dr. CARL MEZ gelegentlich seines 60. Geburtstages am 24. März 1926.

sind. - Die Innen- oder Oberseite der Kelchklappen ist kahl und fast glatt, denn die wenigen Büschelhaare, welche auf der Innenseite des einen oder anderen Kelchklappens zu sehen sind, dürften seiner Zeit mit dem umfliessenden Harz dorthin gelangt sein.

Die Lappenränder erscheinen von den Büschelhaaren gewimpert, wohl kaum von einzelnen Haaren. Steife aufrechte Borstenhaare bedecken den oberständigen Fruchtknoten. Eine büschelförmige Anordnung war nicht festzustellen, da der Fruchtknoten verhältnismässig klein und am Grunde des Kelches befindlich ist. Auffällig ist der Umstand, dass die pfriemförmigen kahlen oder fast kahlen Griffel am Grunde deutlich getrennt sind. Sie sind an der Spitze leicht auswärts gebogen wie bei anderen Hamamelidaceen und vielen Saxifragaceen. Die kleinpapillige Narbe ist nicht auffällig. Von Krone und Staubblättern ist keine Spur zu finden.

Unter diesen Umständen könnte man darauf kommen, einen jugendlichen Fruchtstand anzunehmen, jedoch müssten dann die Fruchtknoten der beiden Blüten grösser und die Griffel verschrumpft oder bereits verkrümmt sein, was aber hier nicht der Fall ist.

Es ist daher kein Zweifel, dass der beschriebene Bernsteineinschluss als ein Blütenstand aufgefasst werden muss.

Die fossile Gattung *Hamamelidanthium* ist eine Sammelgattung, die CONWENTZ im zweiten Bande der von ihm fortgesetzten Flora des Bernsteins von GOEPPERT und MENGE (Danzig 1886) Seite 93 als Notbehelf aufgestellt hat. Sie soll alle fossilen Blüten oder Blütenteile aus der Verwandtschaft der jetztweltlichen Hamamelidaceen umfassen.

CONWENTZ beschrieb a. a. O. *Hamamelidanthium succineum* Corw. als einzige Art und bildete auf Tafel IX, Figur 26 - 29 den von ihm beschriebenen Blütenstand ab. Die Abweichungen sind aber von der oben beschriebenen Bernsteinpflanze so gross, dass man eine andere Gattung bilden könnte. Ich habe daher Bedenken gehabt, sie bei *Hamamelidanthium* einzureihen, indessen konnte ich unter den rezenten Hamamelidaceen keine andere einigermaßen passende Gattung finden, zu der ich sie hätte stellen können.

Von den Saxifragaceen ist *H. Mezii* durch verschiedene wesentliche Merkmale hinlänglich abweichend und obgleich bei den *Hydrangioideae* auch Büschelhaare vorkommen, so sind doch wiederum andere morphologisch wichtige Bildungen vorhanden, die gegen eine Verwandtschaft sprechen.

Auch die bisher im Bernstein gefundenen Saxifragaceen *Stephanostemon Helmi* Corw., *Deutzia tertiaria* Corw., *D. divaricata* Corw. und *Adenanthium iteoides* Corw. stimmen keineswegs mit *H. Mezii* überein.

Die Verwandtschaft mit den Hamamelidaceen ist in vieler Hinsicht vorhanden. Bei dieser Familie kommen Apetalie und Eingeschlechtigkeit öfter vor, desgleichen die Fünfzähligkeit des Kelches. Wenn auch meist kopfige oder ährenartige Blütenstände häufig sind, so kommen auch bei den jetztweltlichen Hamamelidaceen Pflanzen mit traubigen Blütenständen vor. Besonders die büschelige Behaarung ist bei manchen Hamamelidaceen vorhanden, wie z. B. bei der Gattung *Trichocladus*, in der *T. crinitus* so stark büschelig behaart ist wie *H. Mezii*. Allerdings weichen die übrigen Verhältnisse erheblich ab, sodass die oben beschriebene fossile Art dazu nicht gestellt werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Archiv. Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Abromeit Johannes

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Bernsteinflora Ostpreussens 435-436](#)